

Publikationen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **12 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

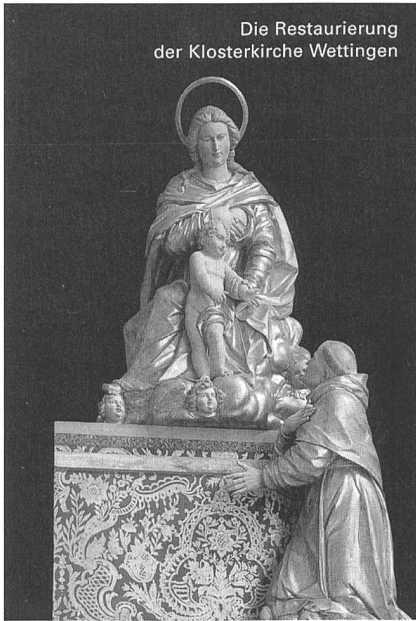
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Restaurierung der Klosterkirche Wettingen

Manfred Tschupp u. a.

Die Klosterkirche Wettingen in neuem Glanz

Hrsg. Baudepartement des Kantons Aargau, Abt. Hochbau
280 Seiten, Farb- und sw Abb., Fr. 78.–
AT Verlag, Aarau 1996
ISBN 3-89502-567-3

Die um 1227 gestiftete Abtei Wettingen gilt als die am besten erhaltene mittelalterliche Zisterzienser-Klosteranlage der Schweiz, obschon manches Jahrhundert an ihr gebaut hat. Der Plan der Gründungsanlage wurzelt in der ältesten Zisterzienserarchitektur Burgunds; ihr Aufriss folgt der spätromanischen Sakralbaukunst Südwestdeutschlands. Das heutige Erscheinungsbild Wettingens ist geprägt durch eine Befensterung und durch reiche Interieurs des 17. bis 19. Jh. Nach 1847 wurden die Konventräume zu Schul- und Wohnzwecken umfunktioniert. Seit der Neustrukturierung der aargauischen Lehrerbildung im Jahre 1976 beherbergen die Konventgebäude eine der sechs kantonalen Mittelschulen. Nach 1945 nahm der Kanton drei systematische Sanierungs- und Restaurierungskampagnen in Angriff. Die erste betraf das Kirchenäussere (1971 – 1977); die zweite das Kircheninnere und die Marienkapelle, die einstige Krankenkapelle (1988 – 1996); die dritte die Konventbauten am Kreuzgang (1990 – 1996). Dank der umfangreichen Untersuchungen, die für die Restaurierung durchgeführt wurden, kennen wir heute die jeweiligen

Zustände des Kircheninnern bis auf die Zeit der umfassenden Erneuerung von 1600/22 zurück recht genau: Damals waren Wände und Decken reich mit weissem Stuck verziert, während neben dem berühmten, reich geschnitzten Chorgestühl offenbar auch die Altäre naturbehandeltes Holz zeigten. Dieser eleganten Gestaltung der Spätrenaissance folgte aber schon bald barocke Buntheit. Eine tiefgreifende Neugestaltung unter Abt Peter III. Kälin brachte 1752 das Rokoko: An den Decken und teilweise auch an den Wänden wurde Platz für schwungvolle Fresken geschaffen, die verbleibende plastische Gliederung grau gefasst und die Flächen mit Goldbrokatmustern belegt. Die neuen Altäre und die übrige gefasste Ausstattung waren in kühlem Rot marmoriert, während die Goldgewänder der Altarfiguren, die vergoldeten Schnitzereien und Rahmen um die Fresken und die zahlreichen, neu aufgehängten Ölgemälde die opulente Raumwirkung vervollkommneten. Schon zu Ende des 18. Jh. tauchte der Klassizismus mit Ausnahme der Fresken, Altäre und Bilder alles wieder in Weiss. Der letzte wesentliche Umbau der Kirche ab 1821, der im Schiff eine neue Decke schuf, ergänzte diese weisse Fassung mit viel kühlem Grün.

Keiner dieser historischen Zustände ist uns vollständig überliefert, da spätere Renovationen vieles verwischten. Geblieben ist ein Raumgefüge voller Überraschungen, die sich beim Durchschreiten von der Konversenkirche zum Sanktuarium hin steigern und dank dem Willen aller Epochen zu kunstreicher Gesamtwirkung zusammenstimmen. Gleichzeitig vermitteln all diese Elemente und ihre originelle Verbindung ein beredtes Zeugnis der lebensvollen Klostergeschichte – eine Stimmung, als wäre die Zeit beim Auszug der Mönche stillgestanden.

Diesen überlieferten Zustand zu konservieren, war die Hauptaufgabe der Restaurierung. Ausgehend vom Vorzustand, den die Freilegungen der Renovation von 1910/24 verursacht hatten, galt für die Laienkirche der Zustand von 1833, für die Mönchskirche dagegen jener von 1752/60 als Ausgangspunkt der Restaurierung. Auf Grund der minutiösen Untersuchungen und heutiger Restaurierungstechnik konnte dabei vieles seinem Originalzustand nähergebracht werden.

Paul-Bernhard Eipper

Vier Künstlerfarbenhersteller zwischen 1900 und 1970

Die Reinigung von Gemäldeoberflächen mit wässrigen Systemen

115 Seiten, 49 Abbildungen, Fr. 43.–
Verlag Paul Haupt, Bern 1997
ISBN 3-258-05643-9

In diesem Buch wird die Produktion vier bedeutender Künstlerfarbenhersteller zwischen 1900 – 1970 behandelt. Die Angebotpalette der Firmen Schoenfeld, Düsseldorf; Schmincke, Düsseldorf; Wagner, Hannover und Wien sowie Schall, Hohenacker werden anhand historischer Kataloge erstmals detailliert wiedergegeben. Bedeutende Maler wie Andreas und Oswald Achenbach, oder Vincent van Gogh bedienten sich dieser Farben. Die verschiedenen Merkmale und Inhaltsstoffe dieser Farben werden dargestellt. Im zweiten Teil des Buches werden unterschiedliche Materialien, welche zur Gemäldeoberflächenreinigung verwendet werden, einander gegenübergestellt und Reinigungsproben mit dem Raster-Elektronen-Mikroskop untersucht. In einer weiteren Untersuchung von gereinigten Gemäldeoberflächen kommt erstmals die computergestützte Laser-Profilometrie zum Einsatz. Untersucht werden Farbaufstriche zweier zeitgenössischer, bindemittelreicher Farbtöne der Firmen Schoenfeld und Schmincke.

Nach einem ausführlichen Literaturindex werden im Anhang die Themen Latex-Schwämme zur Oberflächenreinigung, Gemälderückseitenschutz, Wollfilzbeschichtungen für Innenfäße an Gemäldezierrahmen, UV-Schutzfolien und Materialien für Versandkisten und Vitrinen behandelt.

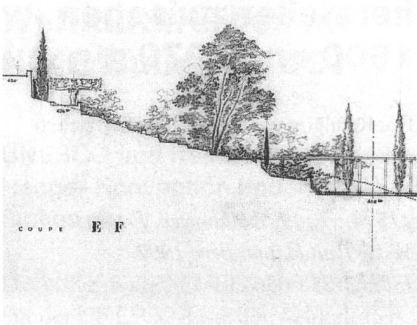
Anne-Marie Bucher, Pierre Frey

Jardins de papier

Matériaux pour une histoire des jardins en suisse romande

Ed. Les Archives de la Construction Moderne, Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne 1997

69 pages, fig. en noir et blanc, Fr. 10.–



En Suisse romande, au début du XXe siècle, l'art des jardins connaît un essor important dans le sillage du mouvement pour l'embellissement urbain. Il est stimulé par l'esthétique Art Nouveau et par celle aussi du pittoresque. La demande est soutenue le plus souvent par les collectivités publiques qui se trouvent dans l'obligation d'aménager des espaces publics d'agrément ou d'utilité (promenades publiques, quais arborés et fleuris, cimetières, jardins botaniques, promenades monumentales). Le tourisme, la vogue des expositions et l'attrait nouveau pour les rives des lacs contribuent également à la multiplication des commandes et des projets. Des particuliers fortunés se font construire de somptueuses villas et leurs mandataires ne manquent jamais de placer ces résidences dans une scénographie constituée de parcs et de jardins. Sur le papier, de nombreux projets rivalisent d'habileté: on veut séduire par le rendu, on cherche à analyser le site, on dresse d'innombrables coupes pour donner au projet son assise. La publication est éditée à l'occasion d'une exposition (29 août au 12 octobre 1997) à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne.

Handbuch der öffentlichen und privaten Kulturförderung 1997/98

Hrsg. von der schweiz. Arbeitsgemeinschaft kultureller Stiftungen und dem Bundesamt für Kultur
450 Seiten, Fr. 49.–
Orell Füssli Verlag, Zürich 1997
ISBN 3 280 02452 8

Die Neuausgabe 1997/98 des bewährten und seit längerer Zeit vergriffenen

Handbuchs der öffentlichen und privaten Kulturförderung wurde vollständig neu überarbeitet und aktualisiert. Sie erscheint in den vier Landessprachen.

Das Handbuch ist eine wertvolle Hilfe für alle Wegsuchenden im Bereich der schweizerischen Kulturförderung. Es erteilt dem einzelnen Künstler Auskunft darüber, wo und wie er Unterstützung für seine Projekte bekommen kann, und Kulturförderungsstellen erfahren, womit sich andere Institutionen befassen und was sie leisten.

In Zusammenarbeit mit der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft kultureller Stiftungen zeichnet das Bundesamt für Kultur als Herausgeber. Dies garantiert einen hohen und seriösen Informationsstand.

Engelbert Ruoss

Wirkungsorientierte Verwaltung in öffentlichen Museen

Hit oder Flop?

Hrsg. ICOM-Schweiz und Natur-Museum Luzern, 1997
67 Seiten, Fr. 12.– (für Mitglieder VMS/ICOM), Fr. 16.–, zuzügl.
Versandkosten
ISSN 1422-2418

In Anbetracht der ungebremsten Sammeltätigkeit des Menschen tauchen die Fragen auf: «Wo sollen all die Objekte dereinst aufbewahrt, inventarisiert oder ausgestellt werden?» oder «Wer finanziert diese Tätigkeiten?» Nachdem in den vergangenen Jahren immer mehr Museen - vor allem Lokal- und Regionalmuseen - entstanden sind, kam von Seiten der Öffentlichen Hand vermehrt der Ruf nach Lenkungsinstrumenten. Dies auch im Zusammenhang mit den stetig steigenden Gesuchen nach Mitfinanzierung von Museen.

Die Finanzknappheit der vergangenen Jahre hat den Prozess der «Konzentration auf Kernaufgaben» verstärkt und zu einschneidenden Streichkonzerten bei den Finanzen von kulturellen Institutionen geführt. In Extremfällen, wie in Basel, wurden sogar Museen geschlossen. Andere sind aufgrund schrumpfender Subventionen in

ihrer Existenz stark bedroht, wie beispielsweise das Verkehrshaus in Luzern, obwohl es eine Eigenwirtschaftlichkeit von 75 bis 80 % ausweist und punkto Umsatz und Besucherzahlen als erfolgreichstes Schweizer Museum gilt.

Diese Situation entspricht derjenigen in anderen Ländern Europas. Der Ruf nach neuen Strukturen, Trägerschafts- und Finanzierungsmodellen nimmt permanent zu.

Bestellungen: Sekretariat ICOM,
Verena von Sury Zumsteg, Baselstrasse 7,
4500 Solothurn T 032 623 67 10,
Fax 032 623 85 83 (Di. und Do.)

Daniela Tobler

Planung und Organisation einer Kunstausstellung

Ein Leitfaden

Hrsg. ICOM-Schweiz, 1996
59 Seiten, Fr. 12.– (für Mitglieder VMS/ICOM), Fr. 16.–, zuzügl.
Versandkosten

Die vorliegende Publikation entstand als Diplomarbeit im Rahmen des Nachdiplomstudiums Museologie an der Universität Basel. Sie beruht auf der langjährigen Tätigkeit der Verfasserin im Ausstellungswesen sowie auf den Erfahrungen in der Mitarbeit bei der Planung und Organisation von temporären Kunstausstellungen. In Form eines Leitfadens werden sehr praxisnah die wichtigsten Arbeitsschritte der Abwicklung in möglichst chronologischer Reihenfolge aufgezeichnet. Die praktisch orientierten Hinweise und Überlegungen sollen möglichst umfassend sein und damit die Komplexität einer solchen Veranstaltung aufzeigen. Die Verfasserin hat sich auf die Ausstellung im Kunstmuseum beschränkt, d. h. ausgehend von der bestimmten Organisationsstruktur, die einer grösseren Institution eigen ist und welche Fachkräfte in den Bereichen Verwaltung, Konservierung, Restaurierung, Technik und Öffentlichkeitsarbeit voraussetzt. Dabei wurde versucht, möglichst ideale Voraussetzungen - vor allem in konservatorischer Hinsicht - zu beschreiben. Es versteht sich, dass der Begriff der «idealen Voraussetzungen» in kleineren

Institutionen bezüglich Infrastruktur und Finanzierung etwas relativiert werden muss. In jedem Fall sollte aber der Sicherheit der Werke in höchstmöglichem Masse Rechnung getragen werden.

Bestellungen: Sekretariat ICOM,
Verena von Sury Zumsteg, Baselstrasse 7,
4500 Solothurn T 032 623 67 10,
Fax 032 623 85 83 (Di. und Do.)

Elisa Bertoluzzi Dubach, Hansrudolf Frey

Sponsoring

Der Leitfaden für die Praxis

237 Seiten mit Checklisten,
Adressenverzeichnis und Glossar, Fr. 44.–
Verlag Paul Haupt, Bern 1997
ISBN 3-258-05578-5

Eine Einführung in alle Fragen des Sponsoring für Sponsoring-Nehmer und Sponsoren in den Bereichen Sport, Kultur und Umwelt. Geschrieben von zwei erfahrenen Kommunikationsberatern für Leserinnen und Leser, die sich haupt- und nebenberuflich mit Problemen der Mittelbeschaffung auseinandersetzen müssen. Hervorgegangen aus dem täglichen Umgang der beiden Autoren mit praktischen Sponsoring-Fragen, ist ein praktischer Leitfaden entstanden. Ein Fachbuch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Klein- und Mittelbetrieben, in Stiftungen, Vereinen, Verbänden, kommunalen und privaten Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen und bei Veranstaltern.

Gilbert Brossard, Daniel Oederlin

Architekturführer Winterthur

Ein Führer zur Baukunst in Winterthur von 1830 – 1996



1997, Format A6 quer, mit zahlreichen Fotos, Grundrissen und Stadtplänen, broschüriert
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Band 1 (1830 – 1930): 247 Seiten,
ca. Fr. 32.–

ISBN 3 7281 2401 X

Band 2 (1925 – 1996): 285 Seiten,
ca. Fr. 32.–

ISBN 3 7281 2492 8

Architektur muss vor Ort erlebt werden! Dieser handliche Architekturführer in zwei Bänden beschreibt die wichtigsten, für die jeweilige Zeit repräsentativen Bauten seit 1830:

Der erste Band beginnt mit der städtebaulichen Öffnung Winterthurs. Ausgewählte Bauobjekte aus dem Industriebereich, Arbeitersiedlungen, Villen und öffentliche Bauten machen die bauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt nachvollziehbar.

Der zweite Band legt das Schwergewicht auf Bauten der modernen Architektur. Die Verdichtung der Stadträume bis zum heutigen Zeitpunkt, die Umnutzung bestehender Gebäude sowie künftige städtebauliche Entwicklungen ergänzen die Ausführungen.

Die ausgewählten Bauobjekte werden in Bild, Plan und Text vorgestellt. Die Gliederung nach Stadtquartieren sowie ausklappbare Übersichtspläne erleichtern das Aufsuchen der Bauwerke. Ein historischer Überblick über die Stadtentwicklung sowie Kurzbiografien einzelner wichtiger Architekten runden das Werk ab.

Dieter Schnell et al.

Stadtführer Bern – Umnutzen von Industriebauten

Hrsg. Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern

56 Seiten, sw Fotos, 12 x 24 cm, Fr. 22.–
Stämpfli AG, Bern 1997

Die Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutes will eine breite Öffentlichkeit anregen, anhand dieses Führers die umgenutzten Bauten auf eigene Faust anzuschauen. 17 Bauten mit 62 Abbildungen (keine Pläne) werden vorgestellt, bald kurz, bald ausführlich

beschrieben. Einmal ist es die architektonische Besonderheit der alten Fabrik, einmal die neue bauliche Lösung, auf die genauer eingegangen wird, bei anderen Gebäuden ist das historische Umfeld, bei weiteren das heutige Leben im alten Bau von Interesse. – In der Einleitung finden sich kulturhistorische Überlegungen zum Umnutzen, denkmalpflegerische Aspekte zum Umgang mit alten Industriegebäuden und Antworten auf die Frage, inwieweit Bern eine Industriestadt sei.

Schweizerische Kunstführer, Serie 61

Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK)

Bern 1997

Einzelhefte Fr. 5.– bis Fr. 13.–,

Jahresabonnement Fr. 82.– für 12 bis 20 Hefte

601–603: Das Herrenhaus Grafenort (Rolf De Kegel, Eduard Müller, Daniel Schneller)

604/605: Das ehemalige Zisterzienserkloster Wettingen, Kanton Aargau (Peter Hoegger)

606/607: Küsnacht am Zürichsee

(Jeannette Rüdüsühli, Ingrid Stöckler, Alfred Egli, Christian Renfer)

608/609: Eglise française réformée de Berne (Charlotte Gutscher, Odette Roulet, Georges Descoedres, Bernhard Furrer, Philippe Laubscher, Nicole Aeby)

610: Katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Sagogn, Kanton Graubünden (Alfred Wyss, Gion Martin Pelican)

Bestellungen: Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, 3001 Bern
T 031 301 42 81 Fax 031 301 69 91

Beat Sitter-Liver, Christoph Uehlinger (eds.)

Partnership in Archaeology

Perspectives of a Cross-Cultural Dialogue

14th Symposium (1994) of the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences in Cooperation with the Swiss-Liechtenstein Foundation for Archaeological Research Abroad

264 p., Fr. 45.–
University Press, Fribourg 1997
ISBN 2-8271-0773-2

Cross-cultural cooperation is a paramount means of preserving and enhancing cultural diversity, which is as important and significant as biological diversity for maintaining humane and peaceful conditions of existence for mankind. Cultural cooperation constitutes an essential prerequisite for any development cooperation project to be successful. This is, however, not easy to achieve. The challenging and unconventional contributions in this volume inquire into the risks and chances of the cooperative process, using archaeology as a test case. Rich and varied fruits of an international symposium uniting representatives of more and less developed countries, they plead for a conception of cross-cultural archaeology as a partnership with fair and equal rights and duties for all concerned. They afford a set of principles and guidelines that should govern all cross-cultural cooperation, in particular archaeological development under all its aspects. This is the core message of the book: Cross-cultural intercourse, indispensable for identity-building and self-understanding of individuals and groups in a postmodern world, should be based on unconditional mutual respect. Concrete conditions of cooperation must be examined in the light of that principle. Only then can cooperative efforts lead to mutual benefit, even if it consists in renouncing planned research.

Das Haus als Lebens- und Wirtschaftsraum

Sammlung der Beiträge, die anlässlich der wissenschaftlichen Fachtagung vom 22./23. August 1997 auf Schloss Münchenwiler BE gehalten wurden

Hrsg. *Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS)*, *Arbeitsgemeinschaft für die provincial-römische Forschung in der Schweiz (ARS)*, *Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM)*, *Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE)*
65 Seiten, broschiert, Fr. 12.–

Bestellungen: NIKE, Moserstrasse 52, 3014 Bern T 031 336 71 11, Fax 031 333 20 60

La question juridique du droit d'auteur liée à l'activité de la conservation et de la restauration

Actes du colloque, Genève 1er juin 1995

Ed. SCR
Groupe romand de l'Association suisse de conservation et restauration SCR
ISBN 3-9521351-0-0

Bref survol de la propriété intellectuelle (Alfredo Ilardi) / La question du droit d'auteur du restaurateur d'oeuvres d'art en droit suisse (Béatrice Rötheli-Mariotti) / Le point de vue des milieux professionnels (Discussion) / Les photographies prises par les restaurateurs d'oeuvres d'art à l'occasion de leurs travaux (Dany Cohen) / La question du droit d'auteur du restaurateur d'oeuvres d'art en droit italien (Stelio Valentini) / Le point de vue des milieux professionnels (Discussion) / Conclusion (Marc-André Renold) / Annexes / Liste des intervenants / Table des matières

Commandes: Secrétariat SCR, Brunngasse 60, 3011 Berne T 031 311 63 03
Fax 031 312 38 01 e-mail: skr@thenet.ch

Zürcher Denkmalpflege

12. Bericht 1987 – 1990

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten Winterthur und Zürich

Hrsg. *Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich, Abt. Denkmalpflege, Zürich und Egg 1997*
431 Seiten, ill., Fr. 56.– zuzügl. Versandkosten
ISBN 3-905647-70-2

(...) Durch die umfassende restauratorische Dokumentation ist die eigentliche Berichterstattung in den vergangenen Jahren immer mehr in Verzug gegenüber dem Restaurierungszeitpunkt der betreuten Objekte geraten (der 11. Bericht behandelte die Jahre 1983 – 1986). Deshalb wurde für den vorliegenden Bericht eine

neue Form gewählt, welche in Zukunft die Fertigstellung der Publikation innert nützlicher Frist gewährleisten soll: Der Schwerpunkt liegt bei einer Anzahl beispielhafter Bauten, welche die Tätigkeit der Denkmalpflege möglichst eindrücklich zu dokumentieren vermögen. Dabei sind auch denkwürdige Abbrüche einbezogen, welche in der Regel allzurash aus dem Bewusstsein verschwinden. Der Vollständigkeit halber werden die übrigen betreuten Bauten in einem zweiten Teil in Kurzform aufgelistet. Damit ergibt sich trotz allem ein umfassendes Bild von der breit angelegten Beratungstätigkeit unserer kantonalen Denkmalpflege. Ihr oberstes Ziel besteht nach wie vor darin, möglichst viele Zeugen unserer traditionellen Baukultur zu erhalten und, im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags, nötigenfalls vor Beeinträchtigungen zu schützen (...). (Aus dem Geleitwort von Regierungsrat Hans Hofmann, Kantonalen Baudirektor).

Bestellungen: Fotorotar AG, Herr Müller, Gewerbestrasse 18, 8132 Egg

Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel Stadt 1994

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1997
141 Seiten, broschiert, Fr. 40.– (Fr. 30.– Abonnement)
ISBN 3-905098-20-2

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen – Grabungs- und Forschungsberichte: Vorbericht über die Grabungen 1994 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik (Peter Jud, Norbert Spichtig); Geologisch-bodenkundliche Untersuchung an den Niederterrassenfeldern bei Basel unter besonderer Berücksichtigung der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik (Philippe Rentzel); Ausgrabungen im Bereich des Murus Gallicus 1990 – 1993 (Kaspar Richner, unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller); Ausgrabungen im Stadthaus, Stadthausgasse 13, 1993/1 (Christoph Ph. Matt, Christian Bing); Zur Untersuchung des Heuslerschen Hauses St. Alban-Tal 34,

«Wasserzeichen» in einer Basler Papiermühle (Daniel Reicke, Matthias Merki); Die Stadtbefestigungen am St. Alban-Graben und Harzgraben (Guido Helmig, Udo Schön); Beobachtungen zur Baugeschichte der Basler «Pfalz» anlässlich der Sanierung 1994/95 (Daniel Reicke); Das westlichste Teilstück der Burkhardtschen Stadtmauer am Leonhardsgraben, Spalenberg 59 / Leonhardsgraben 9 (1994/18) (Christoph Ph. Matt, Christian Bing); Das 1994 abgebrochene Haus zum Bremgarten, Eckhaus an der Steinvorstadt 2 vor dem Eselturm (Daniel Reicke); Stiftsgasse 5, Bauuntersuchung der Basler Denkmalpflege (Stephan Tramèr); Kurzmittteilungen; Riehen, Auf der Bischoffhöhe 13, 1994/12 (Urs Leuzinger)

Jahresbericht 1996 des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden

Separatdruck aus dem Jahrbuch 1996 der Historischen Gesellschaft von Graubünden
149 Seiten, ill., broschiert
Chur 1997

Jahresbericht des Archäologischen Dienstes Graubünden: Müstair, Ausgrabungen und Bauuntersuchung Kloster St. Johann (Hans Rudolf Sennhauser/Adrian Boschetti); Alvaneu. Die Ruine der ehemaligen Pfarrkirche St. Mauritius (Alfred Liver); Die Churer Martinskirche und ihre Friedhöfe (Manuel Janosa); Luven 1996, evangelische Kirche St. Stefan und St. Florinus (Arthur Gredig); Kurzberichte; Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden: Benediktinerinnen-Kloster St. Johann, Müstair (Hans Rutishauser); Vorromanische Wandbilder in der Heiligkreuzkapelle in Müstair (Oskar Emmenegger/Hans Rutishauser); Die Neunutzung der Torre Fiorenzana in Grono (Hans Rutishauser); Die Burgruine Campell/Cami in Sils i. D. (Augustin Carigiet); Das Stoffelhaus in Fürstenu (Augustin Carigiet); Es geschehen noch Zeichen und Wunder: Die beispielhafte Restaurierung und Neugestaltung der Kapelle von Valdort (Peter Mattli); Zwei

Pfarrhäuser (Peter Mattli); Ein kleines Haus in Tinizong (Thomas E. Meyer); Poschivo, Hotel Albrici (Thomas E. Meyer); Alpbauten in Graubünden: Die Einzelstafel in Poschivo (Diego Giovanoli)

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band 80, 1997

Hrsg. Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF)
294 Seiten, ill., Fr. 115.– (Fr. 78.– für SGUF-Mitglieder)
ISSN 0252-1881

Aufsätze / Mitteilungen / Fundbericht 1996 / Anzeigen und Rezensionen

Bestellungen: Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Petersgraben 9–11, 4001 Basel T 061 261 30 78

Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK)

Band 54, 1997, Heft 1

Hrsg. Direktion des Schweiz. Landesmuseums, Zürich
95 Seiten, Fr. 15.– (Einzelheft), Fr. 52.– (Abonnement), Fr. 75.– (Ausland)
Verlag Karl Schwegler AG, Zürich

Unser Umgang mit dem Kulturgut – Gegenwart und Zukunft

Ausgewählte Referate der Tagung «Weiterbildung in den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie im Rahmen des Instituts für Denkmalpflege ETH Zürich», in Freiburg i. Ü., 26. – 28. September 1996.

Die Niederdruck-Wasserstoffplasma-Methode zur Konservierung von Metallobjekten – Möglichkeiten ihrer Anwendung und Verbesserung
Referate des Internationalen

Plasmakongresses im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, 28. und 29. Oktober 1996

Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung

Mit den Mitteilungen des Deutschen Restauratorenverbandes e. V.
Jahrgang 11/1997, Heft 1

Wernersche Verlagsbuchhandlung mbH, Worms 1997
175 Seiten, ill., DM 55.– zuzüglich Versandkosten
ISSN 0931-7198

Vom Bodenbrett zum Tafelbild, der Aschaffener Fund eines spätromanischen Gemäldes. Gedanken zum Umgang mit historischen Zeugnissen (Cornelia Ringer); Two Thirteenth Century Panels from the Painted Chamber, Westminster Palace. A Discussion of the Materials and Techniques (Jo Lynn); Rahmenformen gotischer Altartafeln: Filigrane Masswerkleisten aus gegossenem Zinn. Ihre Tradition und ihre Beziehung zur Goldschmiedekunst (Sibylle Lauth); Der ehemalige Hochaltar aus der St. Nikolaikirche zu Jüterbog. Bestand und Untersuchungsergebnisse (Werner Ziem); Untersuchungen zur Technologie der Wandmalerei Ernst Degers in der Schlosskapelle zu Stolzenfels (1851 – 1859) und Versuche zur Nachstellung der Goldapplikationstechniken (Susanne Salomon); Herstellung und Auswertung von Dünnschliffen im Rahmen kunsttechnologischer Untersuchungen (Andreas Bruder und Stefan Wülfert); «... Ich werde die Leute... in Öl und Tempera beschwindeln,...» Neues zur Maltechnik Wassily Kandinskys (Rudolf H. Wackernagel); Diplomarbeiten in der Restauratorenausbildung im deutschsprachigen Raum 1996; Adressen der Autoren; Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung. Inhaltsverzeichnisse und Register für die Jahrgänge 1/1987 – 10/1996.